

# 50 Jahre Bund nordwestschweizerischer Wohngenossenschaften BNW

Autor(en): **Kugler, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **51 (1976)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-104619>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## 50 Jahre Bund nordwestschweizerischer Wohngenossenschaften BNW

Der Bund feiert dieses Jahr sein 50jähriges Bestehen. Zu diesem Anlass haben zwei alte Genossenschafter, Ferdinand Kugler und Dr. Walter Ruf, eine Jubiläumsschrift herausgegeben. Im Rahmen des Jubiläumjahres wurde am 2. April im Gewerbemuseum auch eine Wohnbauausstellung eröffnet.

Die Wohngenossenschaften wurden zumeist im Zeichen einer grossen Wohnungsnot gegründet.

Wie grundsätzlich anders ist heute die Lage auf dem Wohnungsmarkt: 50 000 leerstehende Wohnungen – so lauten die offiziellen Meldungen. Andere kommen auf 80 000. Bis Ende 1977 sollen es an die 95 000 sein. Ein noch vor kurzem unvorstellbarer Wandel hat sich fast plötzlich vollzogen. Überfluss und Mangel sind Kennzeichen des Wohnungsmarktes über die Jahrzehnte des laufenden Jahrhunderts hinweg.

Erfreulicherweise hat sich die gemeinsame Selbsthilfe schon sehr früh entwickelt. Sie schuf den fruchtbaren Boden für das, was sich heute als BNW präsentiert.

Eigentlich war schon die im Jahre 1900 erfolgte Gründung der Basler Wohngenossenschaft, der ältesten heute im BNW wirkenden Genossenschaft, eine Gemeinschaftstat der damals in Basel durch die Wohnungsmisere aufgewählten Kreise.

Von allem Anfang an ging es bei der BWG um die Entwicklung der Selbsthilfe, um eine Selbsthilfe, die die breitesten Schichten erfassen sollte. Ein prominentes Mitglied der BWG, Prof. Dr. Johann Friedrich Schär, war übrigens 1919 in Olten aktiv dabei, als der gesamtschweizerische Verband gegründet wurde.

Pioniere der schweizerischen wohngenossenschaftlichen Bestrebungen waren auch in Basel die Eisenbahner. 1911 wurde die Eisenbahner-Baugenossenschaft Basel gegründet.

Um die Einführung des Baurechts gab es in Basel heftige Kämpfe. Die den Wohngenossenschaften verbundenen Kreise standen im Vordergrund dieser Auseinandersetzungen. Schon 1907 wies der Genossenschaftspionier Bernhard Jaeggi im Basler Grossen Rat darauf hin, wie entscheidend es ist, dass Grund und Boden der Spekulation entzogen werden.

Eine kritische Lage für alle, die eine Wohnung benötigen, entstand von neuem in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg.

Am 30. Januar 1925 hatte der Mieterverein angesichts der Notlage der Mie-

ter eine Grosskundgebung im Volkshaus veranstaltet, um zur Wohnungsnot Stellung zu nehmen. Bei diesem Anlass wurde die zündende Parole ausgegeben:

### «Wir bauen selbst».

Der Funke zündete: Nachdem bereits 1924 die Mieter-Baugenossenschaft gegründet worden war, wurde nun nacheinander eine Reihe weiterer Bau- und Wohngenossenschaften ins Leben gerufen. Die neuen Genossenschaften schlossen sich, um besser arbeiten und ihre Erfahrungen austauschen zu können, zu einem neuen Verein, dem «*Bund der Basler Wohngenossenschaften*» zusammen. Am 28. Juni 1926 konstituierte sich ein erster Vorstand: Präsident Dr. iur. R. Leupold, Advokat und Notar; Vizepräsident Direktor Ferdinand Kugler, Aktuar; Dr. W. Roth, Kassier (und zugleich Sekretär); Fritz Nussbaumer (Wohnungsamt). Später fanden Fusionsverhandlungen mit dem – von sozialfortschrittlichen Persönlichkeiten getragenen – Verein «*Gemeinnütziger Wohnungsbau Basel*» statt. 1929 gelang es, die letzten Schwierigkeiten, welche sich dem Zusammenschluss entgegenstellten, zu beseitigen. Ein zwölfköpfiger Vorstand, wiederum unter dem Präsidium von Dr. R. Leupold, übernahm die Leitung.

Schon wenige Jahre nach seiner Gründung wurde der Bund der Wohngenossenschaften vor eine ganz grosse Aufgabe gestellt. Er hatte einen bedeutsamen Part der 1930 durchgeführten schweizerischen Wohnbauausstellung zu übernehmen. Im Organisationskomitee wirkte neben vielen weiteren Organisationen auch der Schweizerische Verband für Wohnungswesen und Wohnungsreform mit; sein Vertreter war Prof. Dr. F. Mangold.

Auf die Ausstellung hin wurden verschiedene Modell-Genossenschaftsbauten erstellt.

Dreizehn Architekten und Architekturfirmer der ganzen Schweiz waren zur Mitarbeit eingeladen worden. Sie entwarfen auch Pläne für einzelne Gruppen. In jeder Gruppe wurde während der Ausstellung je eine vollständig ausgestattete Wohnung gezeigt.

Im Laufe der Jahre erweiterte der Bund sein Aufgabenfeld. Sobald der Bund über eigene Mittel verfügte, setzte er diese auch bei der Gründung von Wohngenossenschaften ein. Der Verein

trat 1929 dem Schweizerischen Verband für Wohnungswesen bei.

Unter dem Druck der Wohnungsnot entwickelte sich in den Jahren 1943 bis 1945 eine rege genossenschaftliche Bautätigkeit. Neun neue Genossenschaften wurden gegründet, welche über tausend Wohnungen erstellten. Viele dieser Wohnungen wurden durch Subventionen von Bund und Kanton verbilligt. 1945 sank der Leerwohnungsstand auf 0,15%. Wie einzelne Wohngenossenschaften das schon seit Jahren praktizierten und ihre Bautätigkeit über die engeren Kantons Grenzen hinaus ins Basbiet trugen, so setzte sich schon beizeiten beim Bund der Basler Wohngenossenschaften die Überzeugung durch, dass eine befriedigende Lösung der Wohnungsfrage mit all ihren infrastrukturellen Neben- und Hauptbedingungen nur auf regionaler Basis möglich ist. Der Bund hat aus dieser Erkenntnis heraus die Konsequenzen gezogen und nennt sich seit 1974 «*Bund nordwestschweizerischer Wohngenossenschaften*». Der Verankerung der Überzeugung von der Schicksalsgemeinschaft der gesamten Bevölkerung der Nordwestschweiz dient nicht zuletzt das seit 1969 vierteljährlich erscheinende Mitteilungsblatt des BNW «*wohnen in der regio*».

Über die Tätigkeit der Mitglieder des BNW folgen abschliessend noch einige Zahlen aufgrund einer zu Beginn dieses Jahres durchgeführten Erhebung. Die dem BNW angeschlossenen 103 Genossenschaften weisen 11 030 Wohnungen auf. Die Mitglieder des BNW sind nicht die einzigen, die in der Basler Region genossenschaftliche Wohnungsbau betreiben. Es darf in diesem Zusammenhang auch auf COOP-Basel-ACV, COOP Schweiz, die COOP-Personalversicherung CPV, COOP-Leben, die COOP-Anlagegenossenschaft und das – schon seit Anfang der zwanziger Jahre mit seinem beispielhaften Siedlungswerk nach allen Seiten hin ausstrahlende – Freidorf bei Muttenz hingewiesen werden.

Der gesamte Marktwert der sich heute in der Basler Region im genossenschaftlichen Besitz befindlichen Wohnungen dürfte eine Milliarde Franken weit überschreiten.